

Attika
Archäologie einer „zentralen“
Kulturlandschaft

Akten der internationalen Tagung
vom 18.–20. Mai 2007 in Marburg

Herausgegeben von
Hans Lohmann und Torsten Mattern

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhalt

HANS LOHMANN und TORSTEN MATTERN Vorwort	VII
KARL-WILHELM WELWEI Athens langer Weg zur Demokratie	1
FLORIAN RUPPENSTEIN Das Verhältnis zwischen Attika und Athen in mykenischer Zeit.....	23
HANS LOHMANN Kiapha Thiti und der Synoikismos des Theseus	35
GEORG KALAITZOGLU Adelsgräber des 9. Jhs. v. Chr. in Athen und Attika	47
HANS LAUTER und HEIDE LAUTER-BUFE Ein attisches Höhenheiligtum bei Varkiza	73
ALEXANDER MAZARAKIS-AINIAN und ANTONIA LIVIERATOU The Academy of Plato in the Early Iron Age.....	87
JUDIT LEBEGYEV Tracing a Lost Craft: Basketry in Late Geometric Attica	101
DANIELA SUMMA Das Athenische Theater und die Didaskalien.....	121
HANS RUPPRECHT GOETTE Vorstudien zum antiken Marmortransport in Attika und zum Demos Trinemeia	131
PAVLOS KARVONIS The Athenian Agora as a Commercial Center. Archaeological and Literary Evidence	137
GUNDULA LÜDORF Zur Größe athenischer Töpferwerkstätten des 6. und 5. Jhs. v. Chr. Familienunternehmen oder zentralisierte Massenproduktion?.....	151
MERLE K. LANGDON Attic Salt. A Survey of Ancient Salt Production in Attica	161
KONSTANTINOS KALOGEROPOULOS Die Entwicklung des attischen Artemis-Kultes anhand der Funde des Heiligtums der Artemis Tauropolos in Halai Araphenides (Loutsa)	167

ANNE-SOPHIE KOELLER Greek Peribolos Tombs in the 4th Century B.C.: An Athenian Model of Funerary Monument?.....	183
MARK MUNN Panakton and Drymos: A Disputed Frontier.....	189
TORSTEN MATTERN Eine »skythische Wüste«? Attika in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit.....	201
GABRIEL HERMAN The Best Few and the Bad Many: Decision Making in the Athenian Democracy.....	231
MARTIN KREEB Frühe Forschungen an attischen Stätten. Die Reisenden und ihr Beitrag.....	245
HANS LOHMANN Die preußischen »Karten von Attika«.....	263
Index.....	281
Tafeln	

Vorwort

In seiner grundlegenden Abhandlung »Über Standpunkt und Methode der attischen Demenforschung« schrieb der Nestor der Attika-Forschung, Arthur Milchhoefer (1852-1894), im Jahre 1887: »Das Studium der attischen Demen hat mit . . . der Topographie Athens nicht gleichen Schritt gehalten. Man glaubte Attika vorzugsweise in Athen suchen zu müssen . . .«. Obschon sein Verdikt in dieser Schärfe heute nicht mehr zutrifft, so steht doch nach wie vor Athen als Wiege der abendländischen Kultur, als Geburtsstätte der Demokratie, des Dramas und der Philosophie im Brennpunkt des allgemeinen wie des wissenschaftlichen Interesses, obwohl die Geschieke Attikas und seiner Metropole Athen seit der mittleren Bronzezeit aufs engste miteinander verwoben sind.

Attika, die östlichste Landschaft Mittelgriechenlands, die als dreieckige Halbinsel nach Südosten zwischen das Euböische Meer und den Saronischen Golf vorspringt, war mit 2530 km² die zweitgrößte Polis Griechenlands nach Sparta. Gemessen an antiken Verhältnissen war Athen also ein Flächenstaat, auf dessen Gebiet in klassischer Zeit rund 300 000 Menschen lebten - kaum weniger als im heutigen Luxemburg. Eine »zentrale« Landschaft des antiken Mittelmeerraumes ist Attika für die historische und archäologische Forschung aber vor allem deshalb, weil sich in ihr archäologische Funde und Befunde, epigraphische Quellen und historisch-literarische Überlieferung verdichten wie in keiner anderen Region. Da das klassische Zeitalter Athens unstreitig einen der großen Höhepunkte abendländischer Kulturgeschichte darstellt, bedarf es keiner Begründung, daß alles, was diese Epoche betrifft, also auch Lebens- und Siedlungsformen, zwangsläufig das höchste kulturwissenschaftliche Interesse erwecken muss. Attika erlebte im 5. und 4. Jh. v. Chr. eine Phase höchster Blüte und dichtester Besiedlung, der ein ebenso abrupter Niedergang folgte. Dies hat in weiten Bereichen zu einer Fossilisierung der »klassischen« Kulturlandschaft geführt, die ideale Voraussetzungen bot, Einblick in die Lebensverhältnisse, die Siedlungsformen und Wirtschaftsweisen der antiken Bewohner Athens und Attikas zu nehmen. Eine Nachblüte in frühbyzantinischer Zeit hinterließ Spuren, deren Reichtum jetzt erstmals überblicksartig faßbar wird (S. 201-230). Zugleich ist Attika aber heute auch die am stärksten zerstörte antike Kulturlandschaft Griechenlands. Unzählige Fundstätten aus allen Epochen sind unbeachtet von Wissenschaft und Öffentlichkeit dem unkontrollierten Bauboom der letzten dreißig Jahre zum Opfer gefallen. Eine Zwischenbilanz zu ziehen und neue Impulse für künftige Forschungen zu setzen, scheint dringender denn je geboten.

Die Geschichte der Erforschung Attikas reicht nicht soweit zurück wie die Athens. Denn während sich der Aufenthalt des Cyriacus von Ancona in Athen in den Jahren 1436 und 1444 noch ganz auf die Stadt selbst beschränkte - Eleusis und Megara sah er nur auf der Durchreise in die Peloponnes - rückte Attika, wie M. Kreeb in seinem Beitrag zeigt (S. 245-261), erst im 17. Jh. und zwar vornehmlich in dessen zweiter Hälfte, stärker ins Blickfeld. Systematische Züge nahm die Erforschung Attikas indes erst mit dem Lagerstättenkundler (»Geognostiker«) Karl Gustav Fiedler an, der Griechenland nach der wiedererlangten Unabhängigkeit im Auftrag der griechischen Regierung in den Jahren 1834 bis 1837 bereiste und seine Beobachtungen in zwei Bänden festhielt, die er König Otto von

Griechenland widmete. Fiedler werden ausführliche Beschreibungen des Hymettos, des Pentelikon und vor allem des antiken Bergbaureviers Laurion verdankt. Der Süden Attikas war damals noch weitgehend entvölkert, Keratea die südlichste Siedlung. Fiedlers geowissenschaftliche Untersuchungen setzte später der Geologe Richard Lepsius mit seinem bis heute grundlegenden Werk »Geologie von Attika: Ein Beitrag zur Lehre vom Metamorphismus der Gesteine« (Berlin 1893) fort.

Die Anfänge der altertumswissenschaftlichen Erforschung Attikas sind untrennbar mit den Namen Ernst Curtius (1814-1896), Johann August Kaupert (1822-1899), Arthur Milchhoefer (1852-1903) und Habbo Gerhard Lolling (1848-1894) verbunden. E. Curtius initiierte das einzigartige Projekt einer archäologisch-topographischen Landesaufnahme Attikas durch den preußischen Generalstab und Milchhoefer leistete großartige Pionierarbeit für die historische Topographie Attikas, als er 1881 begann, erläuternde Texte zu den von E. Curtius und J. A. Kaupert herausgegebenen »Karten von Attika« zu veröffentlichen. Darin besprach er nicht nur die sichtbaren monumentalen Überreste samt den Inschriften, sondern erörterte zugleich die Lokalisierung der attischen Demen. Damit erwarb er sich ähnlich große Verdienste um die Erforschung Attikas wie jene 17 preußischen Generalstabsoffiziere, die unter heute kaum noch vorstellbaren Bedingungen zwischen 1875 und 1894 ganz Attika im Maßstab 1 : 25 000 kartierten und damit ideale Voraussetzungen für seine systematische landeskundliche Erforschung schufen. Diese einmalige Chance ließen spätere Generationen jedoch ungenutzt verstreichen und Milchhoefers »Kommentar« bleibt klar hinter den Möglichkeiten des Kartenwerkes zurück, da er als Einzelner, zumal unter den damaligen Verhältnissen, mit einer Beschreibung aller obertägig erhaltenen Reste Attika schlicht überfordert war. Seine Leistung bleibt gleichwohl bewundernswert und verdient höchsten Respekt. Ein neuer, ausführlicher Kommentar zu diesem einzigartigen Kartenwerk, den W. Wrede in den 1920er Jahren in Angriff genommen und noch in den 1930er Jahren fortgeführt hatte, blieb in Ansätzen stecken. Die Schaffung der Stelle eines Referenten für historische Topographie in den 1980er Jahren durch K. Fittschen blieb Episode, weil anschließend andere Prioritäten gesetzt wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gewann die Attika-Forschung erst in den 1960er Jahren wieder Fahrt, als H. F. Mussche die belgischen Ausgrabungen von Thorikos ins Leben rief, die im Laufe von über dreißig Jahren Grabungstätigkeit ihren wissenschaftlichen Niederschlag in einer beeindruckenden Reihe von Veröffentlichungen gefunden haben. Zwar konzentrierten sich auch diese Arbeiten wieder auf eine einzelne antike Stadt, die jedoch selbst nach überregionalen Maßstäben von höchstem Interesse ist. Denn Thorikos ist vor allem durch den antiken Blei-Silberbergbau geprägt, der dort seit prähistorischer Zeit betrieben wurde und der dieser antiken Bergbaumetropole Attikas eine herausragende wissenschaftliche Bedeutung sichert.

Das Bild der jüngeren Attika-Forschung bliebe unvollständig ohne die wertvollen neuen Impulse zur landeskundlichen Beschäftigung mit Attika, die von der angelsächsischen Forschung ausgingen, insbesondere von der American School of Classical Studies at Athens und dem unvergessenen E. Vanderpool sowie von der British School at Athens. 1962 veröffentlichte C. W. J. Eliot eine höchst wertvolle Studie zu den Demen der attischen Südwestparalia, 1966 lenkte J. R. McCredie den Blick auf die kleineren Wehranlagen und ephemären »military camps« in Attika. Auch wenn einige seiner Ergebnisse mittlerweile überholt sein mögen, so hat er doch Erkenntnispotentiale und die Dringlichkeit weiterer Forschungen verdeutlicht. Aber auch die althistorische Forschung entdeckte Attika neu:

Meilensteine setzten die Untersuchungen von J. S. Traill und D. Whitehead zur politischen Organisation Attikas und zu den attischen Demen.

Eine Renaissance auch der deutschen Attika-Forschung leitete jedoch erst Hans Lauter zu Beginn der 1980er Jahre ein. Er gab den Anstoß zu einem intensiven Survey in einer kleinen Siedlungskammer im äußersten Südwesten Attikas, die mit dem antiken Demos Atene zu identifizieren ist. Dort hatte sich infolge früher Entsidlung die Siedlungs- und Infrastruktur der klassischen Zeit in einzigartiger Weise erhalten. Die gründliche Erforschung dieser Region zwischen 1980 und 1988 erbrachte neue Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte und Siedlungsstruktur Attikas in archaischer und klassischer Zeit. Die Verbindung mit begleitenden Untersuchungen in anderen Teilen Attikas, beispielsweise zum attischen Festungswesen und zum Bergbau im Laurion, führte zu einer Revision der Vorstellung, das 4. Jh. v. Chr. sei eine Phase der Krise, ja des Niedergangs des klassischen Athens auf allen Ebenen gewesen - politisch, ökonomisch und sozial ebenso wie künstlerisch. In dem neuen Bild der hochdifferenzierten Siedlungsstruktur Attikas in klassischer Zeit bilden überall hin verstreute Einzelgehöfte die Basis der stark gestuften Siedlungshierarchie. Denn die ubiquitären Türme in der griechischen Landschaft, die man seit Jahrzehnten weitgehend unwidersprochen für militärische Wacht- und Signalposten gehalten hatte, erwiesen sich nahezu ausschließlich als Bestandteile von Turmgehöften. Es verdichteten sich die Hinweise, dass es zum Zeitpunkt der kleisthenischen Reformen doch nur die von Herodot (5,69,2) bezeugten 100 attischen Demen gab. In einem Band über die attischen Landgemeinden hat H. Lauter ein ungemein lebendiges Bild vom Siedlungswesen der klassischen Zeit in der attischen Südwestparalia gezeichnet, das in seiner Genauigkeit und seinem Detailreichtum erstaunt. Diese Forschungen wurden seitens des DAI durch H. R. Goette fortgeführt, dessen Arbeiten sich nicht nur auf den Demos Sounion beschränkten, sondern der in ganz Attika Feldforschungen unternahm. Andere Forschungen wie etwa jene von H. Lauter, H. Lauter-Bufe und H. Lohmann zum attischen Festungswesen förderten die kritische Auseinandersetzung mit einschlägigen Untersuchungen von J. R. McCredie und J. Ober. Darüber hinaus haben H. Lauter und H. Lauter-Bufe gemeinsam mit D. Hagel (Kanada) und H. Lohmann Ausgrabungen der spätmittelhelladischen und frühmykenischen Akropole von Kiapha Thiti bei Vari durchgeführt - mit höchst überraschenden Ergebnissen. Zum einen konnte hier erstmals ein befestigter frühmykenischer Fürstensitz in Attika näher untersucht werden, dessen Ausbau die Formierung einer neuen Elite am Übergang vom späten Mittelhelladikum zum frühen Späthelladikum anzeigt. Zum anderen hat die Grabung einen wichtigen Baustein für die These geliefert, daß es in der Phase SH IIA zur Aufgabe lokaler Burgmittelpunkte kam, die von der Metropole Athen absorbiert wurden.

Parallel zu den Arbeiten der ausländischen Schulen und Wissenschaftler hat die griechische Bodendenkmalpflege in unermüdlicher und entsagungsvoller Arbeit eine wachsende Zahl von Ausgrabungen durchgeführt und darüber regelmäßig in den einschlägigen Publikationsorganen berichtet. Durch die Beobachtung und Begleitung der modernen Siedlungs- und Bautätigkeit gelang es, zahlreiche antike Befunde zu dokumentieren. Neben der überaus wichtigen und weiträumigen Befundsicherung entstanden wichtige Publikationen wie das »Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika« von J. Travlos und das Ekistics-Projekt von C. A. Doxiades. Einen weiteren Schwerpunkt der griechischen Attika-Forschung bildet derzeit u. a. die Ausgrabung von Rhamnus durch B. Petrakos, den früheren Ephoros von Attika. Seiner Unterstützung haben insbesondere die Forschungen von

H. Lauter, H. Lauter-Bufe und H. Lohmann sehr viel zu verdanken, wofür ihm auch an dieser Stelle noch einmal der gebührende Dank ausgesprochen sei.

Trotz einer gewachsenen Einsicht in die wahrhaft »zentrale« Rolle der Landschaft Attikas für das Funktionieren der Polis Athen und trotz unbestreitbarer Fortschritte bei ihrer Erforschung, ist das Forschungsinteresse seit den 1990er Jahren merklich abgeflaut. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wurde vom 18. bis 20. Mai 2007 eine Tagung zur Archäologie Attikas in Marburg durchgeführt. Die Organisatoren verbanden mit ihr die Hoffnung, daß von ihr neue Impulse zur Erforschung Attikas ausgehen würden. Zugleich ist die Auswahl des Tagungsortes nicht zufällig, sondern durch ihn und durch den gemeinsamen Beschluß aller Tagungsteilnehmer soll zugleich das Wirken des vorzeitig verstorbenen Attika-Forschers Hans Lauter gewürdigt werden. Seinem Andenken ist der vorliegende Band deshalb gewidmet.

Bochum / Marburg, d. 04.02.2010

Hans Lohmann – Torsten Mattern